Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 302. Mittag-Ausgabe. Fünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 2. Juli 1869.

Deutschland.

Berlin, 1. Juli. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat den nachbenannten Personen aus Anlaß der stattgehabten Jubelfeier des 100jährigen Bestehens des Ober-Bergamts in Breslau folgende Orden und Ehrenzeichen verliehen, und zwar: **den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife:** dem Berghauptmann und Ober-Bergamts-Director Serlo zu Breslau; **den Rothen Adlerorden dritter Klasse:** dem Ober-Schichtmeister und Grubenfactor Harnisch zu Königshütte, dem Bergmeister Kapuscinski zu Tarnowitz und dem Hütten-Inspector Petzeld zu Gleiwitz, sowie **das Allgemeine Ehrenzeichen:** dem Obersteiger Gruschka zu Brzezinka im Kreise Beuthen, dem Thorhüter Kalka zu Eisengießerei gei Gleiwitz, dem Pochsteiger a. D. Kirsch zu Rudelstadt im Kreise Bolkenhayn, dem Obersteiger Klein zu Reichenstein, dem Steiger Köppel zu Grünberg, dem Oberschmelzer und Knappschafts-Aeltesten Koschary zu Friedrichshütte, dem Steiger Krügel zu Waldenburg, dem Maschinenwärter Krzimyk zu Antonienhütte, dem Hauer Kykut zu Ober-Lagiewnik im Kreise Beuthen, dem Obersteiger Mohrhart zu Ruda desselben Kreises, dem Obersteiger Reifflandt zu Schloß Myslowitz desselben Kreises, dem Hohofen-Oberschmelzer Scheffzik zu Chorzow, dem Kohlenmesser Stalitza zu Zabrze, dem Obersteiger und Betriebsführer der Steinkohlengrube comb. Hohenlohe bei Bittkow, Karl Schwarzer, dem Werkführer Thomassek zu Antonia, im Kreise Oppeln, und dem Steiger Utgenannt zu Pschow, im Kreise Rybnik.

Se. Majestät der König hat dem Regierungs-Rath und Provinzial-Stempel-Fiscal von Puttkamer in Potsdam bei seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienste den Charakter als Geheimer Regierungs-Rath verliehen. Den Dr. phil. Freiherrn Theodor von der Goltz zu Waldau zum ordentlichen Professor in der philosophischen Facultät der königlichen Universität zu Königsberg i. Pr.; den Oberpfarrer Theodor Robert Pfitzner in Reppen zum Superintendenten der Diöces Sternberg II., Regierungsbezirk Frankfurt a. O.; und den Pastor Wandel in Wirschkowitz zum Superintendenten der Diöces Militsch-Trachenberg, Regierungsbezirk Breslau, ernannt.

Se. Majestät der König hat den bisherigen commissarischen Bureau-Vorsteher bei der Ober-Post-Direction in Magdeburg, Post-Inspector Lehmann, zum Post-Rathe ernannt, und dem Post-Inspector Bergemann in Berlin den Charakter als Post-Rath verliehen.

Der bisherige königlich sächsische Finanz-Calculator Wilhelm Albert Emmrich, der bisherige königlich preußische Militär-Intendantur-Secretär Gustav Flatau und der bisherige königlich sächsische Finanz-Rechnungs-Canzlist Heinrich Seidler, sind zu Geheimen revidirenden Calculatoren bei dem Rechnungshofe des Norddeutschen Bundes ernannt worden.

Das administrative Mitglied der königlichen Commission für den Bau der Schlesischen Gebirgsbahn, Regierungs-Rath Kleine, ist als Mitglied an die königliche Direction der Westfälischen Eisenbahn nach Münster, und das seitherige Mitglied der letzteren Behörde, Regierungs-Assessor von Caprivi, an die erstgenannte königliche Commission nach Görlitz versetzt worden. — Dem bisherigen Gerichts-Assessor Dr. Richter zu Breslau ist bei seiner Uebernahme auf die kirchliche Verwaltung der Titel als Consistorial-Assessor beigelegt worden.

Berlin, 1. Juli. [Ihre Majestät die Königin], Allerhöchstwelche gestern Baden verlassen, hatte in Frankfurt auf dem Bahnhofe eine Zusammenkunft mit Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin von Baden und wurde diesen Morgen von Sr. Majestät dem Könige auf der königl. Privatstation zu Babelsberg empfangen. (St.-A.)

[Das Schreiben des Königs an Gr. Bismarck] lautet: Auf Ihren mündlichen und schriftlichen Antrag vom 29. Juni d. J. ertheile Ich Ihnen einen mehrmonatlichen Urlaub, und will Ich Sie, Ihrem Wunsche gemäß und in Hoffnung auf Ihre baldige völlige Wiederherstellung und den damit verbundenen Wiedereintritt in den ganzen Umfang Ihrer Geschäfte, bis auf Weiteres von dem Vorsitze in dem Staats-Ministerium und von der Betheiligung an den Berathungen desselben entbinden. Auch will Ich den Präsidenten des Bundeskanzler-Amts, Wirklichen Geheimen Rath Delbrück beauftragen, allen Berathungen des Staats-Ministeriums, welche mit den Bundesangelegenheiten in Beziehung stehen, beizuwohnen.

Schloß Babelsberg, den 30. Juni 1869. **Wilhelm.**
Graf von Bismarck.

Berlin, 1. Juli. [Eindruck des Rücktritts Bismarcks vom Ministerpräsidentenposten. — Aus liberalem und conservativem Lager. — Aeußerungen des Grafen Bismarck über äußere und innere Politik.] Auf der politischen Tagesordnung Berlins steht heute die Erklärung der „Provinzial-Correspondenz" über die eingetretene Vacanz des Ministerpräsidentenpostens. Innerhalb der liberalen Partei hat die Mittheilung des hochofficiösen Blattes weniger als in conservativen Kreisen überrascht. In den letzteren hält man des Grafen Bismarck Entschluß, dem Ministerpräsidium zu entsagen, einer Auflösung des Cabinets gleich. Um die gegenwärtigen Minister gruppiren sich jedoch so viele Lebensinteressen der conservativen Partei, daß man nicht ohne eine gewisse Besorgniß die eigentliche Krisis herannahen sieht. Der Trost will nicht verfangen, daß Graf Bismarck als Minister der auswärtigen Angelegenheiten noch immer einen maßgebenden Einfluß im Ministerrath ausüben würde. Seitdem das Auswärtige auf den Bund übergegangen, und von dem Momente ab, wo Graf Bismarck aufhört Ministerpräsident zu sein, steht er in keinen geschäftlichen Beziehungen mehr zum preußischen Landtag. Daß er sich als Mitglied des Herrenhauses an den Debatten dieser Körperschaft betheiligen würde, daran glauben selbst seine conservativen Freunde zweifeln zu müssen. Für sie fragt es sich in erster Linie, ob abgesehen von den Gesundheitverhältnissen des Grafen, der König mit diesem Schritte sich einverstanden erklären wird. Wir hören von berufener Seite die Ansicht aussprechen, daß dem nichts entgegenstehen dürfte, sobald der König entschlossen ist, eine Ministerkrisis nicht zum Ausbruche gelangen zu lassen. Dies sei um so mehr anzunehmen, als Graf Bismarck in jüngster Zeit wiederholt auf die empfindlichen Niederlagen zu sprechen kam, welche das preußische Ministerium direct wie indirect bezüglich seiner Steuerforderungen vom Reichtag und Zollparlament erlitten. Man fügt hinzu, daß dieser gewiegte Staatsmann, der alle parlamentarischen Phasen durchgemacht über die Erfolge der Regierung vor dem im October zusammentretenden Landtage sich schwerlich solche Illusionen machen wird, wie etwa die Publicisten der „Provinzial-Correspondenz." Dieselben schreiben nämlich: „Nachdem die Einigung in der jüngsten Session leider nicht erreicht worden ist, muß es der im Herbst bevorstehenden Landtagssession vorbehalten bleiben, vor Allem dem augenblicklichen Bedürfnisse der preußischen Verwaltung abzuhelfen." Von liberaler Seite meint man, daß mit diesem kategorischen Imperativ der preußischen Volksvertretung schwerlich imponirt werden wird; hingegen würden die Angelegenheiten wohl eine günstige Wendung gewinnen können, wenn sich das Gerücht bestätigen sollte, daß Graf Bismarck den Schwerpunkt der Regierung in den Bund legen, mit der Creirung von Bundesministern seine staatliche Schöpfung erweitern und die Anschlußfrage des Südens energisch aufnehmen würde. Beiläufig gesagt, unterbreiten viele Anhänger des Bundeskanzlers diese Motive der Niederlegung des preußischen Ministerpräsidenten-Postens. — Begreiflich ist die Würdigung, welche unter den hier lebenden Reichstags- und Landtags-Abgeordneten eine Unterhaltung zwischen dem Grafen Bismarck und einem amerikanischen Publicisten gefunden, welche im „Newyorker Herald" erschienen und von der „Nordd. Allg. Ztg." ohne alle Reserve mitgetheilt wird. Sie werden sich nicht entgehen lassen, die interessante Veröffentlichung eines Gespräches, das offenbar für die Publicität bestimmt war, auch Ihren Lesern mitzutheilen.*) Wir möchten nur noch hinzufügen, daß manchem hier lebenden Abgeordneten die Art und Weise nicht neu klingen wird, mit welcher Graf Bismarck von der großen liberalen Partei einen unbedingten Ministerialismus verlangt. Der Unterschied bestand nur darin, daß neben den Forderungen auch Versprechungen liefen, die selbstverständlich nicht erfüllt wurden. Aufgefallen ist nur jener Passus in Bezug auf die Position zu Rußland, welche im Gegensatze zur Mißachtung der parlamentarischen Opposition unerwartet darlegt, daß gerade die Opposition von einer Allianz mit Rußland am wenigsten etwas hören wolle. Jedenfalls stimmt diese Aeußerung nicht mit den Lobeserhebungen Gortschakoffs seitens unserer eingeborenen Moskowiten, die in dem russischen Staatskanzler einen Bewunderer des „werdenden Deutschland" erblicken.

[Der Bundeskanzler Graf Bismarck] ist heute Früh um halb 9 Uhr nach Varzin abgereist. Die Frau Gräfin Bismarck wird mit ihrer Tochter ihrem Gemahl am Sonnabend folgen.

[Der Justizminister Dr. Leonhardt] ist von seiner Reise nach der Rheinprovinz hierher zurückgekehrt.

[In der Untersuchungssache wider v. Zastrow,] in welcher bekanntlich am 5. d. M. Termin zur Verhandlung ansteht, ist es der Criminalpolizei noch in der zwölften Stunde gelungen, ein Beweismittel herbeizuschaffen, welches für die Sache von höchster Wichtigkeit ist. Es ist dies eine Zeugin, eine in demselben Hause am Grünen Weg wohnende Frau, welche den Angeklagten am Tage der That mit dem Knaben Hancke an der Hand das Haus hat betreten und die Treppen hinaufsteigen sehen. Merkwürdiger Weise hat sich diese Frau, wie sie sagt, nur durch eine thörichte Scheu vor dem Gericht und der Polizei so lange davon abhalten lassen, mit ihrer Wahrnehmung hervorzutreten. Ihre Ermittelung erfolgte durch die Criminalpolizei dadurch, daß sie hin und wieder das, was sie gesehen, anderen Leuten mittheilte. In Folge dieser Ermittelung haben sich am Dinstag Untersuchungsrichter und Staatsanwalt noch einmal nach jenem Hause begeben, wo das Verbrechen stattgefunden, um die Zeugin an Ort und Stelle zu vernehmen.

Leipzig, 30. Juni. [Die erste israelitische Synode.] Gestern Vormittag ist im Hotel de Pologne hierselbst die erste israelitische Synode zusammengetreten, zu welcher nach Ausweis der Präsenzliste 82 stimmberechtigte Rabbiner, Gelehrte und Gemeindevertreter sich eingefunden hatten. Nach einer Eröffnungsrede des hiesigen Rabbiners Dr. Goldschmidt wurde der gedruckt vorliegende Geschäftsordnungs-Entwurf ohne Debatte angenommen und sodann Professor Lazarus aus Berlin zum Präsidenten, Dr. Geiger aus Frankfurt und Herr v. Wertheimer aus Wien zu Vicepräsidenten erwählt. — Am Abend versammelten sich etwa 60 Gemeinde-Vorstands-Mitglieder zur Besprechung des Projects der Begründung eines jüdischen Gemeindetages. Zum Vorsitzenden wurde Herr M. Cohn von hier erwählt; der Antrag Dr. Geiger's, den Gemeindetag stets mit der Synode vereinigt zu halten, wurde als unzweckmäßig mit großer Mehrheit der Stimmen abgelehnt.

Italien.

Rom, 26. Juni. [Rom und Mexico.] Daß der Papst, schreibt man der „K. Z.", gestern im Consistorium auch zwei mexicanische Bischöfe präconisirt hat, läßt keineswegs darauf schließen, daß der heilige Stuhl wieder in Verbindung mit der mexicanischen Regierung stehe. Aber schon im vergangenen Jahre ließ der Papst, da viele Bischofssitze in Mexico vacant waren, Juarez unter der Hand durch einen Jugendfreund desselben, einen Bischof jenes Landes, der einigen Einfluß auf den Präsidenten bewahrt hat, diesen sondiren, und Juarez erklärte, er sehe keinerlei Uebelstand darin, daß der Papst nach seinem Belieben Bischöfe ernenne in einem Lande, welches die Lehre von der freien Kirche im freien Staate erkennt. Schon damals nahm Pius den Präsidenten beim Worte und ernannte eine ganze Reihe von Bischöfen, von denen sich voraussetzen ließ, daß sie der dortigen Regierung nicht unangenehm seien. Er hat jetzt damit fortgefahren.

[Marquis de Banneville] wird auf einen Sommerurlaub verzichten, er bleibt hier. In der letzten Audienz hatte er mitzutheilen, der Kaiser werde, wenn es dem Papst genehm sei, sich auf dem Concil durch einen Gesandten vertreten lassen. Der Papst drückte dem Marquis seine besondere Freude mit dem Bemerken darüber aus, der Kaiser gebe ein Beispiel des Vertrauens, anderen katholischen Fürsten zur Nachahmung.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 29. Juni. [Der Einfluß der Kaiserin auf die Politik.] Während sich der Kaiser im Lager von Chalons aufhielt, hat sich Monsignor Chigi, der päpstliche Nuntius, zur Kaiserin begeben, um, wie es heißt, von ihr Aufschluß zu erhalten über die Unterhandlungen zwischen Paris und Florenz mit Bezug auf eine Räumung der Kirchenstaaten durch die französischen Truppen. Die Kunde von diesem geistlichen Besuche hat einen ärgerlichen Eindruck gemacht. Wir kommen heute auf das schon veraltete Factum zurück, um daran einige Bemerkungen über den Einfluß der Kaiserin auf die Politik zu knüpfen; dieselben sind im Wesentlichen einem Artikel des „Universel" entnommen. Offenbar ist der Nuntius nicht blos deshalb in die Tuilerien gegangen, um Erkundigungen einzuziehen. Er hat jedenfall auch an die religiösen Ueberzeugungen der Kaiserin appellirt. Alle Mittel, welche ein geschickter, in den Traditionen der Kirchenpolitik wohlerfahrener Priester anzuwenden weiß, wird er angewandt haben, um die Kaiserin zu bestimmen, sich einzumischen und ihren Einfluß als Frau und Fürstin auf die Entschlüsse des Staatsoberhauptes wirken zu lassen. Die alte Geschichte vom Priester und der Frau, so viel bestritten und besprochen, erscheint hier unter ihrer übelsten Gestalt, und die erste Idee, welche unter solchen Umständen im Geiste der Franzosen sich regen muß, ist diese: Warum darf sich die Kaiserin mit der Politik befassen? Im Anfange der Herrschaft erstreckte sich der liebenswürdige Einfluß Eugeniens nur auf den Umfang der Crinolinen; im Verlauf der Jahre aber trat er aus dem Kreise angenehmer, nützlicher oder frommer Dinge heraus, um sich in die Regionen der Staatsweisheit zu erheben. Das amtliche Blatt kündigt die Gegenwart der Kaiserin in dem Ministerrathe an. Seit einigen Jahren hat diese Einmischung einen so bestimmten Charakter angenommen, daß sich etwas wie eine „Partei der Kaiserin" gebildet hat, eine Partei, die nicht nur am Hofe ihr Wesen treibt und mehr als einmal über wichtige Personenfragen entschieden hat. Sie ist überall vertreten: in der Diplomatie, in der Armee, in der Presse, und verräth sich jetzt thatsächlich durch eine nervöse und weibliche Ueberspanntheit, sowie durch einen sehr ausgesprochenen Hang zur Reaction. Es ist unmöglich, von diesem Gegenstande zu sprechen, ohne dabei der unglücklichen Königin zu gedenken, in der, wie es heißt, die Kaiserin Eugenie ihr Ideal verehrt, welche gleichfalls ihre Parteigänger besaß und einen so verhängnißvollen Einfluß auf die politische Haltung ihres Gemahls ausübte. Diese Gewalt der Frauen war eines der Uebel der alten Monarchie, deren Untergang sie beschleunigte, indem sie durch die Erregung heftiger Leidenschaften zu den tragischen Ereignissen beitrug, welche eine große Epoche mit Blut überströmten. Als Marie Antoinette bei dem verhängnißvollen Mahle in der Orangerie in Versailles erschien, erhitzten sich die royalistischen Leidenschaften bis zur Beschimpfung und am folgenden Tage kochte der Zorn im Herzen der Pariser Bevölkerung. Der persönliche Charakter der Regierung des 10. December hat auch folgerichtig die Uebel des alten Regime wieder erzeugt. Der Einfluß der Kaiserin wächst von Tag zu Tag in dem Maße, wie die Ereignisse eine höhere Wichtigkeit gewinnen und einen Zuwachs von männlicher Besonnenheit erfordern. Heute, wie unter Louis XVI., giebt es zwei Parteien am Hofe. Es ist nicht Ein vernünftiger Mensch in Frankreich, der nicht einsähe, daß mit der gegenwärtigen Verfassung, mit den bizarren Zuständen, die sie ins Leben gerufen, mit dem politischen Geiste, den sie im kaiserlichen Palast ausgebildet, mit den Parteigruppen, die sie geschaffen, den Leidenschaften, die sie entflammt hat, mit der tiefen Spaltung, die daraus zwischen den regierenden Kreisen und der öffentlichen Meinung erwachsen ist — es ist, sage ich, nicht ein vernünftiger Mensch in Frankreich, der nicht die heftigsten Katastrophen voraussähe, wenn das Geschick plötzlich die Frage einer Regentschaft vor dem Lande aufstellte. Die „Partei der Kaiserin" thut freilich alles Mögliche, um es dahin zu bringen, daß es dazu einer so präcisen Frage gar nicht erst bedürfe.

Was nun den Gegenstand jener Unterredung zwischen der Kaiserin Eugenie und dem Nuntius angeht, so taucht alle zwei Tage das Gerücht auf, es sei schon eine Unterhandlung mit der italienischen Regierung eingeleitet, ja sogar ein Vertrag zwischen Napoleon III. und Victor Emanuel abgeschlossen, welcher Vertrag die vollkommene Räumung des Kirchenstaates bedinge. Jedem Auftauchen dieses Gerüchtes aber folgt das officiöse Dementi auf dem Fuße. So sagt heute die „Patrie" einer derartigen Nachricht der Correspondenz „Germania" gegenüber: „Die Nachricht ist falsch, durchaus falsch. Sie beruht auf einer Erfindung; aber auch abgesehen von unseren genauen Informationen über diesen Punkt erscheint die Thatsache an sich selbst, genauer betrachtet, als absolut unwahrscheinlich."

* **Paris**, 29. Juni. [Frankreich und Preußen.] Der Haupt-Redacteur des „Temps", Nefftzer, der gegenwärtig Deutschland bereist, hat von Dresden aus (26. Juni) folgendes Schreiben an sein Blatt gerichtet:

Ich weiß nicht, welche Wirkung die Rede von Chalons bei uns hervorgebracht hat. In Berlin, wo ich mich gestern befand, war der Eindruck keiner der günstigsten, worüber man jedoch nicht zu erstaunen braucht. Diese kleine Ansprache erschien zugleich zweideutig und drohend, wie mehrere der Orakelsprüche, welche den kaiserlichen Lippen früher entschlüpft sind. Die Berliner, welche ein gutes Gedächtniß haben, erinnerten sich sofort, daß der Kaiser im letzten Jahre und im nämlichen Lager von Chalons erklärte, nichts sagen zu wollen aus Besorgniß, seine Worte könnten falsch ausgelegt werden. Sie fragen sich, ob die Umstände sich geändert haben, ob sich der Wind der kaiserlichen Politik von Neuem gedreht, da der Kaiser heute geglaubt hat, aus der Reserve heraustreten zu dürfen, welche er sich letztes Jahr auferlegt hatte. Was ihnen übrigens besonders aufgefallen, ist nicht die Glorification des militärischen Geistes, sondern die Behauptung, alle von Frankreich unternommenen Kriege, worunter natürlich die des ersten Kaiserreiches mit einbegriffen sind, seien eben so viele Kreuzzüge zu Gunsten der Civilisation, also legitime und heilige Werke gewesen, woraus folgen würde, daß die Engländer, Deutschen, Spanier und mit Einem Worte alle Völker, welche wir bekämpft, Barbaren waren, die wir unterworfen und so bis zu uns erheben wollten, und die, indem sie uns widerstanden, ihre Interessen vollständig verkannten,

---

*) Dieser Artikel der „Nordd. A. Z." lautet wörtlich wie folgt: Ein Correspondent des „Newyork-Herald" berichtet über eine Unterredung mit dem Grafen Bismarck, die er erbeten hatte, um sich über die innere Politik des **Norddeutschen Bundes** zu orientiren, und zu erfahren, wie der Minister über die Verwerfung der Steuer-Vorlagen im Reichstage denke. Die Antwort, wie er sie aufgezeichnet hat, ging im Wesentlichen dahin: Die Schuld an der Verwerfung der Vorlagen und den Schwierigkeiten, die sich weiter daraus entwickeln könnten, liege daran, daß die Abgeordneten kein richtiges Verständniß für die Situation und für ihre eigene Stellung hätten. Sie dächten sich als einen Staat im Staate, bewegten sich also eigentlich noch in feudalen Vorstellungen. Sie hätten keinen Sinn für eine Gemeinsamkeit der Interessen zwischen ihnen und der Regierung. Sie gefielen sich in Widersprüchen, Tadeln, Erheben von Schwierigkeiten, machten aber selbst keine nützlichen Vorschläge und meinten, es sei die Sache des Ministeriums, zu sehen, wie es herauskäme. Getheilt in zahlreiche Factionen, jede von anderen Interessen beherrscht, fänden sie sich nur in der Opposition zusammen, und wollten nicht einsehen, daß sie die Geldmittel ja nicht dem Ministerium, sondern dem Lande zu bewilligen hätten. Es werde vielleicht nöthig sein, im Herbst an die Wähler zu appelliren und zu sehen, ob sie nicht besseres Verständniß für die Aufgaben des modernen Staates und die Stellung der Volksvertretung hätten, als diese Herren, von denen jeder sich für einen Staatsmann par excellence halte. Die wiederholten Versicherungen persönlichen Vertrauens zu ihm hätten neben dieser Handlungsweise natürlich gar keinen Werth. Er habe die Sache längst satt, und hätte wiederholt um seine Entlassung gebeten. Der bejahrte König aber wolle seine Minister behalten und sich nicht neuen, noch nicht bewährten Rathgebern anvertrauen. Auf die Frage des Correspondenten, ob die europäische Lage in der That nicht eine Reducirung des Militär-Etats zulasse, wurde ihm die Antwort: Nein, Norddeutschland müsse bewaffnet und wachsam sein; denn es habe keine Bürgschaft für die Absichten Frankreichs und Oesterreichs. England und Amerika hätten einen Familienstreit unter sich, und von einer Allianz mit Rußland würde grade die Opposition am wenigsten etwas hören wollen. Bei dieser Sachlage auf sich selbst angewiesen, könne Norddeutschland seine Militärmacht nicht herabspannen. Das französische Volk habe zwar kein Verlangen nach Krieg, aber es habe ein Temperament, das leicht zu entzünden sei und wenn das geschehen, würde es sich mit einem Ungestüm in den Krieg stürzen, von dem die uneinigen und phlegmatischen deutschen Factionen keine Vorstellung hätten.

Auf die Bemerkung des Correspondenten, daß diese Aeußerungen mehr Preußen als den Norddeutschen Bund anzugehen schienen, erwiederte Graf Bismarck: Wie könnten die Interessen Beider in diesen Beziehungen getrennt werden? Stellen Sie sich vor, daß der Staat New-York eine Bevölkerung von 30 Millionen, und alle übrigen Staaten der Union nur eine solche von 6 bis 7 Millionen hätten.

Nun versteht es sich aber von selbst, daß die Preußen glauben, die Civilisation durchaus nicht beleidigt zu haben, als sie sich 1813 gegen die französische Eroberung erhoben, und daß sie sich im Gegentheil schmeicheln, ihr durch die Rettung der deutschen Welt ungemein gedient zu haben. Sie begreifen sehr wohl, und ich brauche mich daher nicht länger über diesen Gegenstand auszulassen, daß die im Lager von Chalons gepredigte Geschichtsphilosophie hier etwas erregte Commentare hat hervorrufen müssen. Wenn der Kaiser aus irgend einem Grunde die öffentliche Meinung im Auslande absichtlich vor den Kopf hat stoßen wollen, so ist ihm dies vollständig gelungen; wenn er dies nicht wollte, so hat er die Tragweite seiner Worte schlecht berechnet. Ich weiß nicht, bis zu welchem Punkte sich die Journale zum Dolmetscher dieser Eindrücke machen. Der öffentliche Geist in Preußen ist sehr maßvoll, vollständig Herr seiner selbst, und alle Parteien sind gänzlich für den Frieden. Es mag sein, daß die Presse aus politischer Berechnung sich sehr reservirt zeigt. Ich hatte bei meinem kurzen Aufenthalte Gelegenheit, Repräsentanten von allen Meinungen zu sehen. Dieselben sind alle darin einstimmig, zu erklären, daß ein Krieg zwischen Frankreich und Deutschland ein furchtbares Unglück sein werde. Sie empfinden weder das Bedürfniß, von unseren Soldaten civilisirt zu werden, noch haben sie die hochmüthige Lust, uns durch die ihrigen zu civilisiren. Diese Stimmung, welche ich überall vorgefunden, scheint mir vollständig aufrichtig; sie ist übrigens zu natürlich, um es nicht zu sein. Die Lage ist in Folge der ungeheueren gegenseitigen Rüstungen und der Fatalität, welche ihnen eigen ist — denn die deutsche Einheit muß entweder vernichtet oder vollendet werden — nichts desto weniger ernst und delicat. Was jedoch als gewiß erscheint, ist, daß die preußische Politik für den Augenblick viel geneigter ist, den Gang der Dinge zu verzögern, als ihn zu überstürzen.

[Algier.] Der „Gaulois" theilt mit, daß bei der letzten Versammlung der algerischen Commission der Marschall Randon und der General Desvaux sich mit großer Bestimmtheit dafür ausgesprochen haben, das bürgerliche Regime in die Colonie einzuführen.

Belgien.

Brüssel, 29. Juni. [Zur Eisenbahnfrage.] Die „Independance" meldet die Abreise der belgischen Commissare van der Sweep und Belpaire nach Paris und sagt, daß diese Herren die Hoffnung ausgesprochen hätten, daß sie das nächste Mal nach abgeschlossenem Geschäfte nach Brüssel zurückkehren würden. Indessen will die „Independance" nicht recht an diese Hoffnung glauben und wiederholt ihre etwas geheimnißvolle Andeutung, daß die Schwierigkeiten in der endgiltigen Regelung der Eisenbahnfrage aus geforderten und verweigerten persönlichen Entschädigungsansprüchen entstehen. Die „Independance" fügt hinzu, die englische Regierung habe sich bei der belgischen dringend verwandt, um sie zu einer versöhnlichen Lösung auch dieser Schwierigkeiten zu vermögen, nachdem man über die Principienfragen von beiden Seiten ja bereits einverstanden sei. (Diese Haltung der englischen Regierung wird von anderer Seite sehr bezweifelt. D. Red.)

Niederlande.

Haag, 29. Juni. [Die Zweite Kammer] beschäftigt sich mit Eisenbahn-Angelegenheiten. So unscheinbar die Titel der beiden Gesetzprojecte sind, deren erstes am 26sten angenommen wurde und deren zweites noch in Verhandlung steht, so wichtig ist der Gegenstand selbst, den sie betreffen. Es gilt das Eisenbahnnetz des Landes zu vervollständigen und eine Lücke auszufüllen, welche das Gesetz von 1860 noch unausgefüllt gelassen hatte, das ist die directe Verbindung des Eisenbahnverkehrs mit dem Seefahrtsverkehr, die Verbindung von Rotterdam und dadurch auch Amsterdam mit Moerdyk, also mit der südlichen Linie, die zu Vlissingen am Meere endet, und dann im Norden die Verbindung von Amsterdam mit der nördlichen Linie, die am Helder endigt. Ersteres Project, nämlich die Anschließung von Dordrecht durch Rotterdam an die Holländische Eisenbahn ward nach der Regierungsvorlage mit großer Majorität angenommen; verschiedene Amendements zur Abänderung der Richtung der Bahn wurden verworfen. Auch das zweite Project, welches den bescheidenen Titel einer Bahn von Zaandam nach Amsterdam führt, wird ohne Zweifel ebenfalls angenommen werden, obgleich verschiedene Bedenken dagegen erhoben worden sind; besonders wird die Anlage einer Centralstation in Amsterdam bestritten. Diese soll dem Projecte nach an eine offene Hafenfronte gelegt werden und mit zwei Armen sich einerseits an die Holländische, andererseits an die Rhein-Eisenbahn anschließen. Die Kosten dieser Unternehmungen sind groß und erregen die Besorgnisse einiger Finanzmänner, indessen kann die Vervollständigung des Eisenbahnnetzes, welches bereits so ungemein große Kosten gemacht hat, nur dazu helfen, aus den vielen angelegten Millionen einen angemessenen Ertrag zu erzielen. (K. Z.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 2. Juli. Angekommen: Ihre Durchlaucht Frau Fürstin v. Czartoryska nebst Gefolge, aus Rokossowo. Se. Durchlaucht Prinz Sigmund v. Czartoryski, dgl. v. Motzniff, kais. russ. General, nebst Familie, aus Kalisch. (Fremdenbl.)

[Garteneröffnung.] Der Besitzer der Grüneiche, Brauermeister Ender, eröffnete gestern seinen an der großen Rosengasse auf dem Matthiasfelde gelegenen, neu eingerichteten Garten. Das Etablissement ist noch im Entstehen begriffen, denn in dem an der Straße erbauten, bereits in die künftige Fluchtlinie zurückgerückten Hause, sind die zur Restauration eingerichteten Parterreräumlichkeiten, in welchen sich ein saalähnliches, elegant ausgestattetes Local für den Winterausschank befindet, erst im Ausbau beendet. Der Garten selbst ist an der Südseite durch eine 180 Fuß lange Colonade begrenzt, entbehrt aber für jetzt noch des nöthigen Schattens, da die vorhandenen Bäume vorläufig noch zu jung sind, um diesen in hinreichendem Umfange verbreiten zu können. Die Güte des verabreichten Getränkes gleicht indeß diesen Mangel vollständig aus. Vom ersten October an hat Herr Ender den nach Norden angrenzenden, etwa 2 Morgen großen Garten zugekauft und soll erst dann mit Anlegung von Bosquets, Rasenplätzen und Pavillons begonnen werden und das Ganze seinen Abschluß erhalten. Auf einem mehrere Morgen umfassenden Platze, dem Restaurationslocale gegenüber wird im nächsten Jahre eine Dampfbrauerei errichtet, da sich bei dem starken Absatze des schnell beliebt gewordenen Bieres die bisherigen Gewerberäumlichkeiten auf der Reuschenstraße als unzulänglich erweisen. Der Bau ist erst vor Kurzem begonnen, doch sind die Umfassungsmauern in ihren Dimensionen bereits erkennbar. Herr Ender geht bei seinem Unternehmen von der Ansicht aus, daß die dortige Gegend und zwar besonders die große Rosengasse als Verbindungsstraße der neuen Junkernstraße mit dem Rechte-Oder-Ufer-Bahnhofe eine Zukunft haben müsse.

[Notizen aus der Provinz.] * Schweidnitz. Der Abg. Geh. Commerzienrath v. Kulmiz hat das Mandat zum Abgeordnetenhaus für den 6. Breslauer Wahlbezirk (Striegau-Schweidnitz) niedergelegt.

† Nieder-Adelsdorf. Dem G. Stadtbl. schreibt man von hier: Am vorigen Freitag gingen die drei Kinder des Lohngärtner Seibt, ein Mädchen von 10 und zwei Knaben von 9 und 6 Jahren, in den Busch nach Pilzen, ohne indeß die unschädlichen von den giftigen Pilzen unterscheiden zu können. Auf dem Nachhausewege essen die beiden älteren Kinder, wahrscheinlich vom Hunger getrieben, von den rohen Pilzen, während der kleinste Knabe nur ein kleines Stückchen davon genießt. Kurze Zeit darauf stürzt der ältere Knabe besinnungslos zusammen und stirbt bald darauf, trotzdem herbeigeeilte Feldarbeiter denselben in seine Wohnung tragen und dort verschiedene häusliche Heilmittel anwenden. Das Mädchen erkrankt einige Stunden später und ist den andern Morgen eine Leiche. Bei dem kleinsten Knaben stellte sich nach ärztlicher Hilfe heftiges Erbrechen ein, wodurch derselbe dem Schicksale seiner Geschwister entrissen wurde.

Meteorologische Beobachtungen.

Der Barometerstand bei 0 Grd. in Pariser Linien, die Temperatur der Luft nach Reaumur.	Barometer.	Luft-Temperatur.	Windrichtung und Stärke.	Wetter.
Breslau, 1. Juli 10 U. Ab.	332,49	+14,4	NO. 1.	Heiter.
2. Juli 6 U. Mrg.	332,23	+13,2	O. 0.	Heiter.

Breslau, 2. Juli. [Wasserstand.] O.-P. 14 F. 1 Z. U.-P. — F. 6 Z.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 1. Juli. Die officiösen Zeitungen dementiren übereinstimmend die von einigen Zeitungen gemeldete Nachricht, daß zwischen dem Staatsminister Rouher und Ollivier eine Aussöhnung stattgefunden hat. (W. T. B.)

Paris, 1. Juli. Der gesetzgebende Körper hat sich heute mit der Prüfung von 70 nicht bestrittenen Wahlen beschäftigt; die bestrittenen Wahlen werden nicht vor Anfang nächster Woche geprüft werden. (T. B. f. N.)

Paris, 1. Juli. Legislative. Wahlprüfungen. 15 Wahlen wurden für giltig erklärt. Es heißt, Ollivier, Segris, Buffet und andere dem Tiers-Parti Angehörige werden Sonnabend eine Interpellation einbringen, worin sie die Regierung auf die Nothwendigkeit hinweisen, den Gefühlen des Landes Genugthuung zu geben, dadurch, daß der Legislativen mehr Einfluß auf die Leitung der Landesangelegenheiten eingeräumt wird. (W. T. B.)

Brest, 30. Juni. Capitän Osborn telegraphirt an Julius Reuter: Vom „Great Eastern" ist ein Telegramm eingegangen, wonach um 9 Uhr Vormittags der Kabel durchschnitten und an Bojen befestigt werden sollte. Dieses ist offenbar geschehen, da hier keine Signale mehr eingetroffen sind, während die Prüfung der Electricität bis 6½ Uhr Morgens ein durchaus befriedigendes Resultat hatte. Es ist anzunehmen, daß der „Great Eastern" zurückgeht, um den am 25. Juni entstandenen kleinen Schaden zu beseitigen. Es wird dadurch ein unbedeutender Zeitverlust, jedoch kein weiterer Nachtheil verursacht. (T. B. f. N.)

Florenz, 1. Juli. Die parlamentarische Enquête-Commission hat heute die öffentlichen Sitzungen begonnen, und Erklärungen von Lobbia, Crispi, Fambri, Brenna, Civinini und anderen Zeugen vernommen. (W. T. B.)

London, 1 Juli. Die Legung des norwegisch-englischen Kabels ist glücklich vollendet. (W. T. B.)

Madrid, 30. Juni. Cortessitzung. (Schluß.) Minister Zorilla gab die Erklärung ab, die Regierung wünsche, daß das Haus das Ausgabenbudget in gründlicher Berathung erledige und alle irgend thunlichen Ersparnisse vornehme. Die Regierung beanspruche aber die Genehmigung des Hauses zur provisorischen Fortleistung der Ausgaben für den Fall, daß die Cortes beschließen sollten, die Sitzungen bis October zu vertagen. Im Laufe der Debatten sprach Orense wiederholt von den Hoffnungen der republikanischen Partei, worauf Topete erwiderte, das Wort „Republik" könne in diesem Hause gegenwärtig keinen Platz mehr finden, seit die Majorität sich für die monarchische Staatsform entschieden habe, und die Person des Monarchen durch den Regenten repräsentirt werde. (W. T. B.)

Konstantinopel, 1. Juli. Der „Impartial de Smyrne" meldet: Rachid unterwarf den Stamm Beni Sakhre am todten Meere, wohin türkische Truppen noch nie gedrungen. Zum ersten Male wurden die Türken durch 400 Drusenreiter unterstützt. (W. T. B.)

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Wolff's Telegraphisches Bureau.)

Paris, 1. Juli, Nachm. 3 Uhr. Schluß-Course: 3proc. Rente 70, 45—70, 50—70, 50—70, 45. Italienische 5pr. Rente 55, 87½, sehr matt. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 776, 25, fest. dito ältere Prioritäten —, —. dito neuere Prioritäten —, —. Credit-Mob.-Actien 240, 00. Lombard. Eisenbahn-Actien 515, 00, fest. dito. Prioritäten 234, 25, dét. 6proc. Vereinigte Staaten-Anleihe pr. 1882 (ungest.) 91½. Tabaks-Obligationen 432, 50. Tabaks-Actien 612, 50, Baisse. Türken 44, 90. Unbelebt. Rente per Liquidation 70, 50, 70, 45, Schluß 70, 45. Consols von Mittags 1 Uhr waren 92⅞ gemeldet.

Paris, 1. Juli, Nachm. [Bankausweis.] Baarvorrath 1,204,121,827 Fr. (Abnahme 18,307,614 Fr.) Portefeuille 584,317,442 Fr. (Zunahme 25,172,576 Fr.) Vorschüsse auf Werthpapiere 93,508,400 Fr. (Zunahme 1,467,300 Fr.) Notenumlauf 1,358,753,300 Fr. (Zunahme 38,672,800 Fr.) Guthaben des Staatsschatzes 174,353,862 Fr. (Abnahme 131,483 Fr.) Laufende Rechnungen der Privaten 390,952,518 Fr. (Abnahme 7,305,544 Fr.)

Paris, 1. Juli. Die Einnahmen der gesammten Lombardischen Eisenbahn betrugen in der Woche vom 18. bis 24. Juni 2,669,605 Frcs., gegen die entsprechende Woche des Vorjahres eine Mehr-Einnahme von 276,410 Frcs.

London, 1. Juli, Nachm. 4 Uhr. Schluß-Course: Consols $92\frac{13}{16}$. 1proc. Spanier $28\frac{9}{16}$. Italien. 5proc. Rente 53¼ excl. Lombarden 20⅜. Mexicaner 12¼. 5proc. Russen 85½. Neue Russen 85. Silber 60¼. Türkische Anleihe von 1865 $44\frac{9}{16}$. 8proc. rumänische Anleihe 92. 6proc. Ver. St.-Anl. pr. 1882 80⅝. — Ruhig.

London, 1. Juli, Abends. [Bankausweis.] Notenumlauf 23,393,105 (Zunahme 712,665), Baarvorrath 19,780,776 (Zunahme 184,816), Notenreserve 10,230,870 (Abnahme 500,840 Pfd. St.), Platzdiscont 4⅛—3¼ %. Sehr schönes Wetter.

Frankfurt a. M., 1. Juli. Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Schluß-Course: Wiener Wechsel 95¼. Oesterreichische Nationalanleihe 55¾. 6% Verein. St.-Anleihe pr. 1882 86⅝. Hessische Ludwigsbahn 134. Baierische Präm.-Anl. 107. 1854er Loose —. 1860er Loose 86⅛. 1864er Loose 119. Russ. Bodencredit 80⅜. Oberhessische —. Lombarden 243½. Neue Spanier 28⅜. — Fest. Nach Schluß der Börse Creditactien 266¼, 1860er Loose 86⅜, Staatsbahn 350¾, Lombarden 243¼, Silberrente $57\frac{15}{16}$, Amerikaner 86⅜.

Frankfurt a. M., 1. Juli, Abends. [Effecten-Societät.] Amerikaner $86\frac{7}{16}$. Creditactien 266½. Staatsbahn 352¼. Lombarden 244½. 1860er Loose 86⅜. Darmstädter Bank-Actien 287. Galizier 223½, Josephsbahn 182. Fest und ziemlich lebhaft.

Wien, 1. Juli, Abends. [Abendbörse.] Credit-Actien 279, 10. Staatsbahn 366, 00. 1860er Loose 105, 30. 1864er Loose 126, 10. Silber-Rente —, —. Galizier 238, 50 excl. Div. Lombarden 254, 60. Napoleonsd'or 9, 98½. Anglo-Austrian 336, 00. Franco-Austrian —, —. Ungarische Credit-Actien —, —. Schluß matter. Pariser Anfangscourse bekannt.

Hamburg, 1. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Hamburger Staats-Prämien-Anleihe 89½. National-Anleihe 56¾. Oesterr. Credit-Actien 112½ ex. u. red. Oesterreichische 1860er Loose 85. Staatsbahn 735 excl. Lombarden 511. Italienische Rente 54. Vereinsbank 112⅞. Norddeutsche Bank 129¼. Rhein. Bahn 112¼. Nordbahn —. Altona-Kiel —. Finnl. Anleihe —. 1864er Russische Prämien-Anleihe 131. 1866er Russische Prämien-Anleihe 129½. 6procent. Verein. Staaten-Anleihe pr. 1882 81 (Doll. à 3 Mk). Disconto 3¼ pCt. — Anfangs animirt.

Hamburg, 1. Juli, Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen loco flau. Weizen auf Termine weichend, Roggen matt. Weizen pr. Juli 5400 Pfd. netto 114 Bankothaler Br., 113 Gd., pr. Juli-August 115½ Br., 115 Gd., pr. August-September 117 Br., 116½ Gd. Roggen pr. August-September 5000 Pfd. Brutto 91½ Br., 90½ Gd., pro Septbr.-October 88½ Br., 88 Gd. Hafer matt. Rüböl unverändert, loco 24¾, pr. Oct. 24¾. Spiritus sehr flau, pr. Juli-August 23½, pr. August-Septbr. 23½. Kaffee matt. Zink fest. Petroleum flau, loco 14, pr. Juli 13½, pr. August-Decbr. 14. — Sehr schönes Wetter.

Liverpool, 1. Juli, Mitt. Baumwolle: 12—15,000 Ballen Umsatz. Middling Orleans 12¾. Middling Amerikanische 12½. Fair Dhollerah 10¼. Middling fair Dhollerah 10. Good middling Dhollerah 9½. Fair Bengal 8½. Fine Bengal —. New fair Oomra 10⅜. Good fair Oomra —. Pernam 12¾. Smyrna 10½. Egyptische 13. Schwimmende Orleans —. Oomra April-Verschiffung 10¼.

— (Schlußbericht.) Baumwolle: 12,000 Ballen Umsatz, davon für Speculation und Export 3000 Ballen. Stetig.

Newyork, 1. Juli, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London 109⅝. Gold-Agio 36⅞. 1882er Bonds 121⅜. 1885er Bonds 118. 1904er Bonds 107⅞. Illinois 143¼. Erie-Bahn 30¼. Baumwolle 34½. Petroleum 31¼, 31. Mehl 6, 15. Abnahme Staatsschuld im Juni 16 Millionen.

Bremen, 1. Juli. [Petroleummarkt.] Petroleum, Standard white, geschäftslos aber fest.

Paris, 1. Juli, Nachmitt. Rüböl pr. Juli 101, 25, pr. September-December 103, 75, pr. Januar-April 104, 50. Mehl pr. Juli 57, 50, pr. August 58, 00, pr. September-December 60, 00. Spiritus pr. Juli 60,00. — Schönes Wetter.

Antwerpen, 1. Juli, Nachm. 2 Uhr 30 Min. [Petroleum-Markt.] (Schluß-Bericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 49, pr. September 50½, pr. October-December 53 Gd. Ruhig, aber ziemlich fest.

Kassel, 1. Juli. Bei der heute stattgehabten Prämienziehung der kurhessischen 40 Thlr.-Loose fiel der Haupttreffer von 32,000 Thlr. auf Nr. 159,953; 8000 Thlr. fielen auf 60,234; 4000 Thlr. auf 8270; 2000 Thlr. auf 60,228; 1500 Thlr. auf 159,956, 89,023; 1000 Thlr. auf 83,278, 81,790, 28,642; 400 Thlr auf 167,334, 167,350, 55,470, 9718, 7378; 200 Thlr. auf 14,586, 19,957, 81,797, 77,496, 95,316, 97,407, 109,649, 132,968, 150,500, 167,156. (W. T. B.)

Hamburg, 1. Juli. Bei der heutigen Ziehung der Hamburger 100-Mk.-Loose von 1846 wurden folgende 35 Serien gezogen: 7. 147. 149. 154. 292. 398. 439. 440. 460. 472. 577. 632. 649. 766. 802. 1025. 1027. 1113. 1128. 1152. 1221. 1236. 1284. 1376. 1381. 1396. 1436. 1572. 1670. 1729. 1796. 1805. 1814. 1817. 1920. (W. T. B.)

Wien, 1. Juli. Bei der heutigen Serienziehung der 1854er Loose wurden folgende Serien gezogen: 30. 380. 715. 939. 1162. 1383. 1565. 1710. 1781. 1873. 2026. 2130. 2521. 2531. 2671. 2819. 2940. 2990. 3143. 3157. 3225. 3454. 3596. 3849. (W. T. B.)

Wien, 1. Juli, Abends. Ziehung der Creditloose: Serie 2560 Nr. 92 Haupttreffer, Serie 1227 Nr. 44 zweiter Treffer, Serie 2560 Nr. 18 dritter Treffer, 5000 Gulden gewinnen Serie 3644 Nr. 95, Serie 2560 Nr. 36, Serie 1490 Nr. 5, übrige Serien 146, 354, 901, 1192, 1193, 1225, 1227, 1251, 1490, 2058, 2498, 2560, 3318, 3397, 3576, 3644, 4002.

Berlin, 1. Juli. Das neue Semester beginnt mit einer sehr festen, aber nur theilweis bewegten Börse. Die belebtesten und umfangreichsten Umsätze fanden in österr. Credit statt, in diesem Papier aber in einer Ausdehnung und fast ununterbrochenen Haussеentwickelung, wie kaum an den belebtesten früheren Börsentagen. Den Impuls gab die hohe wiener Notiz. Die Coursnotirung hat sich insofern geändert, als die Börse die Heimzahlung von 40 Fl. und die Dividende von 16 Fl. österr. Währung nach dem Course von 81¼ mit 22¾ % in Abzug bringt. Der Cours ist dadurch reducirt, das Privatpublikum ist jedoch darauf aufmerksam zu machen, daß die Notiz sich nach der Reducton des Capitals nicht mehr auf 100, sondern nur noch auf 80 versteht. Der Wunsch wird deshalb allgemein auch an der Börse ausgesprochen, daß künftig nicht mehr nach Procent, sondern nach Stück gehandelt und notirt werde. In den übrigen österr. Speculationspapieren war das Geschäft beschränkt. Staatsfonds zu höherem Course begehrt, 60er Loose mäßig belebt und recht fest. Matt waren von fremden Speculations-Effecten nur Ital. (Rente mit einem Zuschlag von ⅕—⅙ für den Coupon) in allen Emissionen, Rente namentlich per ult. stärker offerirt; bei Tabak-Oblig. ist der Coupon mit ¼ dem Course zugeschlagen. (B.- u. H.-Z.)

Berliner Börse vom 1. Juli 1869.

Fonds und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anl.	4½	97 B.
Staats-Anl. von 1859	5	102⅜ bz
dito 1854 55.57	4½	93¼ bz.
dito 1856	4½	93⅜ G.
dito 1859	4½	93¼ bz.
dito 1864.67	4½	93½ bz.
dito 1868	4½	93¼ bz.
dito 1850/52	4	85¾ bz.
dito 1853	4	85¾ bz.
dito 1862	4	85¾ bz.
dito 1868	4	83⅞ bz.
Staats-Schuldscheine	3½	80¼ bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	123⅛ B.
Berliner Stadt-Oblig.	4½	93 bz.
Pfandbriefe. Kur- u. Neumärk.	3½	72 bz.
Pommersche	3½	71⅝ bz.
Posensche	4	— — —
dito	3½	— — —
dito neue	4	83½ bz. B.
Schlesische	3½	78 G.
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	87⅝ bz, G.
Pommersche	4	87 bz.
Posensche	4	85⅞ bz.
Preussische	4	85½ G.
Westph. u. Rhein.	4	89 bz.
Sächsische	4	88¼ bz.
Schlesische	4	88¾ G.
Louisd'or 112 B.		Oest. Bk. 81¼ bz
Goldk. 9.10 B.		Russ. Bk. 77 bz.

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metalliques	5	50⅞ bz.
dito Nat.-Anl.	5	57⅝ bz. G.
dito Lot.-A.v.60	5	86à86½ bz.
dito dito 64	—	68½ bz.
dito 54er Pr.-A.	4	— — —
dito Eisenb.-L.	—	— — —
Ital. neue 5proc. Anl.	5	54⅞ bz
Russ. Bodencredit	5	80⅝ bz. B.
dito Poln.-Sch.-Obl.	4	67¼ B.
Poln.Pfandbr.III.Em.	4	66½ G.
dito Liqu.-Pfandbr.	4	57⅛ bz.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	97 bz.
dito à 300 Fl.	5	93 G.
Kurhess. 40 Thlr. Obl.	—	— — —
Baden. 35 Fl. Loose	—	31⅜ B.
Amerikan. St.-Anl.	6	86⅞ bz. G.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märkische	4½	93½ B.
dito II.	4½	91½ G.
dito IV.	4½	89¾ G.
dito III.v.St.3½ g.	3½	77 G.
Bresl.-Frb.	4½	87¾ G.
dito L. G.	4½	87¾ G.
Coeln-Minden	4½	— — —
dito II	5	100½ bz. G.
dito	4	82¾ B.
dito III.	4	— —
dito	4½	90 B
dito IV.	4	80⅞ bz.
dito V.	4	80⅞ G
Cos.-Oderb. (Wilh.)	4	81 G.
dito III. Em.	4½	87 G.
dito IV. Em.	4½	85¼ bz.
Gal. Ludwigsb.	5	83½ G.
Niederschl.-Märk.	4	85 B.
dito conv.	4	84¾ B.
dito III.	4	80½ B.
dito IV.	4½	91½ G.
Ndschl. Zweigb. L. C.	5	98¼ bz
Oberschles. A.	4	87½ G.
dito B.	3½	77 G.
dito C.	4	82½ bz. B.
dito D.	4	82½ bz. B.
dito E.	3½	73¼ bz. G.
dito F.	4½	89¼ bz.
dito G.	4½	87¾ B.
Oesterr.-Franz.	3	279 bz. B.
Oesterr. südl. St.-B.	3	238½ bz.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Dividende pro	1867.	1868.		
Aachen-Mastrich	0	0	4	39⅞ bz.
Amsterd.-Rottd.	5⅝	6	4	94¾ bz.
Berg.-Märkische	7½	8	4	131⅝ bz.
Berlin-Anhalt	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{7}{12}$	4	182 bz.
Berlin-Görlitz	4	—	4	75¾ bz.
dito St.-Prior.	5	5	5	93¼ bz.
Berlin-Hamburg	9½	9½	4	156¼ bz.
Berl.-Potsd.-Mgd.	16	17	4	192 bz.
Berlin-Stettin	8	8½	4	128⅞ bz. ex Div.
Böhm.-Westb.	5	5	5	83¾à⅛ bz ex D
Breslau-Freib.	8	8½	4	109¾ bz.
dito neue	—	—	5	100 B.
Cöln-Minden	$8\frac{11}{20}$	[illegible]	4	[illegible] bz. B.
Cosel-Oderberg.	4	7	4	107½ bz. G
dito St.-Prior.	4½	7	4½	104¾ et. bz. G.
dito dito	5	7	5	105¼ bz.
Galiz. Ludwigb.	9½	7	5	99à99½ bz ex.D.
Ludwigsh. Bexb.	9⅝	11⅕	4	160 B.
Magdb.-Halberst.	13	13	4	145¾ bz.
Magdb.-Leipzig	18	18	4	[illegible] bz.
Mainz-Ludwigsh.	8½	9	4	134⅝ bz. G.
Mecklenburger	2½	2¾	4	73⅞ bz
Neisse-Brieger	5[illegible]	5¼	4	91⅞ bz.
Niedrschl.-Märk.	4	4	4	87¼ bz
Niedrschl. Zwgb.	3⅔	4⅕	4	93 bz G.
Nordbahn, Hess.	—	—	4	— — —
Oberschl. A.	13⅝	15	3½	181 bz.
dito B.	13⅝	15	3½	— — —
dito C.	13⅝	15	3½	181 bz.
Oest.-Fr. St.-B.	8½	—	5	200à¼à200 bz.
Oestr. südl. St.-B.	6⅗	6⅗	5	139à138½ bz.
R. Oderuf.-St.-A.	5	5	5	89 bz.
R. Oderuf.-St.-Pr.	5	5	5	95 bz
Rheinische	7½	7½	4	113½ bz.
dito Stamm-Pr.	7½	7½	4	— — —
Rhein-Nahebahn	0	0	4	26 bz.
Stargard-Posen	4½	4½	4½	93 G.
Thüringer	8½	9	4	135½ G.
Warschau-Wien	8½	—	5	57¾ bz.

Bank- und Industrie-Papiere.

Berl. Kassen-V.	8⅓	9⅝	4	160 G.
Braunschw. B.	6⅔	7	4	107 G.
Bremer Bank	5⅝	5¼	4	112 bz. G.
Danziger Bank	5⅝	5½	4	102½ B.
Darmst. Zettelb.	5	6	4	96 bz.
Geraer Bank	5⅝	4⅞	4	90 et. bz. G.
Gothaer „	5¾	5¾	4	92 B.
Hannoversche B.	4	4⅗	4	89 G.
Hamb. Nordd. B.	7½	$8\frac{3}{10}$	4	127½ G.
„ Vereins-B.	8½	$9\frac{17}{32}$	4	112 G.
Königsberger B.	$6\frac{1}{10}$	4	4	105¾ G.
Luxemburger B.	7⅖	10	4	113 B
Magdeburger B.	4	4⅖	4	86¾ G.
Posener Bank	5⅗	$6\frac{1}{10}$	4	101¼ B.
Preuss. Bank-A.	$8\frac{1}{10}$	8	4½	139 et bz. B.
Thüringer Bank	4	4	4	76½ bz.
Weimar	4⅔	4½	4	84½ bz.
Berl. Hand.-Ges.	8	10	4	122⅞ bz
Coburg.Credb.-A.	4	5¾	4	84¾ B.
Darmstädter „	6⅔	8	4	114½ bz.
Dessauer „	0	—	—	6½ bz.
Disc. Com.-Anth.	8	9	4	121⅞ bz.
Genfer Credb.-A.	—	—	4	22¼ bz.
Leipziger „	6	8	4	111 B.
Meiningen „	7	8½	4	106⅝ bz.
Moldauer Lds.-B.	5	4	4	23 G.
Oest. Credb.-A.	7½	13	5	[illegible]½à145 ex D.
Schl. Bank-Ver.	7½	8	4	118 G.
Minerva	0	—	5	41⅞ bz.
Fbr.v.Eisenbdf.	12½	12½	5	136 bz.

Wechsel-Course.

Amsterdam 250 Fl.	10 T.	142¼ bz,
dito dito	2 M.	141½ bz.
Hamburg 300 Mk.	8 T.	151⅝ bz.
dito dito	2 M.	150⅝ bz.
London 1 Lstr.	3 M.	6. 24⅜ bz.
Paris 300 Frcs.	2 M.	81⅛ bz.
Wien 150 Fl.	8 T.	81 bz.
dito	2 M.	80⅝ bz.
Augsburg 100 Fl.	2 M.	56. 24 bz.
Leipzig 100 Thlr.	8 T.	99¾ G.
dito dito	2 M.	99⅛ G
Frankfurt a. M. 100 Fl.	2 M.	56. 24 G.
Petersburg 100 S.-R.	3 W.	85¾ bz
dito dito	3 M.	85⅛ bz.
Warschau 20 S.-R	8 T.	76⅞ bz.
Bremen 100 Thlr Gold	8 T.	111⅛ bz.

Berlin, 1. Juli. Weizen loco 66—76 Thlr. pro 2100 Pfd. nach Qualität bez. — Roggen loco 60—63 Thlr. pro 2000 Pfd. bez. — Rüböl loco $12\frac{1}{12}$ Thlr. bez. — Spiritus loco ohne Faß 17⅛—17 Thlr. bez., pro Juli und Juli-August 16⅚—⅚—¾ Thlr. bez., Aug.-September $17\frac{1}{12}$—16⅚—17 Thlr. bez., Septbr.-October 16⅚—⅔—¾ Thlr. bez., Octbr.-Novbr. 16⅓—¼ Thlr. bez., Novbr.-Decbr. —.

Breslau, 2. Juli. Am heutigen Markte war für Getreide lustlose Stimmung vorherrschend, bei der sich Preise nur theilweise behaupteten.

Weizen schwacher Umsatz, pr. 85 Pfd schlesischer weißer 75—87 Sgr., gelber harter 75—81 Sgr., milder 81—83 Sgr., feinster über Notiz bezahlt. — Roggen war in geringer Waare gänzlich vernachlässigt, in feiner preishaltend, pr. 84 Pfd. 66—73 Sgr., feinste Sorten 74 Sgr. bezahlt. — Gerste war ruhiger, pr. 74 Pfd. weiße 57—58 Sgr., helle 51—55 Sgr., gelbe 50—52 Sgr. — Hafer ruhiger, pr. 50 Pfund galizischer 40—41 Sgr., schlesischer 41—44 Sgr. — Erbsen ruhiger. — Wicken gesucht, pr. 90 Pfd. 62—68 Sgr. — Von Oelsaaten war in frischer Waare heute Mehreres beachtet. — Lupinen in Saatwaare beachtet, 62—67 Sgr. pr. 90 Pfund. — Bohnen wenig beachtet, pr. 90 Pfund 65—85 Sgr. — Schlaglein leicht verkäuflich. — Rapskuchen war ohne Angebot, 68—70 Sgr. pr. Ctnr. — Mais (Kukuruz) begehrt, 65—67 Sgr. pr. Centner.

	Sgr.pr.Schffl.		Sgr.pr.Schffl.
Weißer Weizen	75—83—87	Erbsen	59—62—65
Gelber Weizen	74—80—83		Sgr.pr.Sack à 150 Pfd. Brutto.
Roggen	66—70—74	Schlag-Leinsaat	190—200—205
Gerste	50—55—59	Winter-Raps	212—222—228
Hafer	40—42—44	Winter-Rübsen	212—222—228

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. 20—28 Sgr., Metze 1½—1¾ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.